

Quervain, Fritz de

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **120 (1940)**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fritz de Quervain

1868—1940

Der Name Fritz de Quervain wird in der Geschichte der Chirurgie wohl für alle Zeiten einen sehr ehrenvollen Platz behalten und vielfach zusammen mit jenem von Theodor Kocher genannt werden, der als Begründer der neueren Berner Chirurgenschule de Quervains geliebter Lehrer und berühmter Vorgänger im Lehramt war. Das Wissen und Können dieser beiden hervorragenden Männer besass grosses Format und fand hohe Anerkennung weit über die Landesgrenzen hinaus. Es hat auch viel dazu beigetragen, den Ruf der schweizerischen Hochschulen hochzuhalten, ganz besonders in jener noch heute nicht vollkommen überwundenen Periode, da unsere kleinen kantonalen Universitäten sehr grosse Mühe hatten, ihre Lehr- und Forschungsstätten jenen Wandlungen einigermaßen anzupassen, welche in den grossen Kulturländern während der beiden letzten Generationen tiefgreifende Wandlungen hervorgebracht haben.

Der kongeniale Nachfolger einer Leuchte im Reich der Wissenschaft zu werden, ist für einen Forscher und akademischen Lehrer niemals eine leicht erfüllbare Aufgabe. Da heisst es die Leistungen des Meisters getreulich und pietätvoll weiterzuentwickeln, gleich hoch gesetzten Zielen mit weitem Blick, freiem Denken und sicherem Können nachzustreben. Es heisst aber auch, zugleich die eigene Wirksamkeit anziehend und erfolgreich zu gestalten und dort, wo die persönliche Note ganz zur Geltung kommen soll, diese in stiller Bescheidenheit zu halten. Beides vereinen zu können, setzt hohe menschliche Eigenschaften voraus. De Quervain hat sie vollauf besessen und seine Lebensaufgabe auf das glücklichste zu erfüllen verstanden. Er besass eine ungewöhnlich vielseitige Veranlagung, er blieb allezeit schlicht-natürlich in seinem Wesen, er bewies einen nie ermüdenden Fleiss, betätigte ihn mit einer starken inneren Ruhe und verstand es, in allem was er angriff, das Wesentliche zu treffen. Allezeit bereit, wo nötig auch umzulernen, war ihm die Gabe verliehen, neue Erfahrungen ziel-sicher auszuwerten und dabei die grosse Verpflichtung zu fühlen, welche in jeder gestellten Aufgabe lag. Sein Denken war rein und klar, er wusste auch das Schwierige in einfachen Worten zum Ausdruck zu bringen, obgleich er kein eigentlich begeisternder Redner war. „Nicht seine Worte, seine Ideen ergreifen“ (C. Julliard). In seinem Wesen



J. F. DE QUERVAIN

1868—1940

Phot. Henn (Bern)

schwung immer Seelisches mit und verlieh ihm den Reiz einer grosszügigen kulturellen Haltung. Diese Eigenschaft hat ihm gewiss wesentlich geholfen, den keineswegs leichten Aufstieg vom reichbegabten, gelehrigen Schüler, rasch über Stufe zu Stufe fortschreitend, zum scharf abwägenden warmherzigen Arzt, zum erfahrungsreichen Forscher und zum allseits anerkannten wissenschaftlichen Lehrmeister zu machen. Die grosse verantwortungsreiche Stellung, in der er sich hervorragend bewährte, fiel ihm wie eine reife Frucht zu. Man hätte sie keinem besseren anvertrauen können. Er war erfinderisch in seinem Fach, ein schöpferischer Organisator und als akademischer Lehrer ein Führer zu echtem Arzttum, das weit über das rein Medizinische hinauszugreifen hat. So konnte sein Freund und Kollege Emil Bürgi in einem schönen Nachruf der Tagespresse mit vollem Recht an das Spittelerwort erinnern: „Die Vielen können nichts, die Einzigsten alles.“

Das Geschlecht der de Quervain leitet sich von bretonischen Hugenotten ab. Im Jahre 1684 erwarb der erste schweizerische Vorfahre das Bürgerrecht in Vevey. Unseres Chirurgen Vater kam als junger evangelischer Pfarrer nach Sitten im Wallis. Hier wurde ihm und seiner Ehefrau Anne geb. Girard am 4. Mai 1868 als ältester Sohn Jean Frédéric geboren, der sich in seiner späteren Berner Zeit Fritz nennen sollte. Bald siedelte die Pfarrfamilie nach Amsoldingen und Muri bei Bern über, wo der Vater noch viele Jahre segensreich wirkte. Ein selten reicher Kindersegen war seiner Ehe beschieden, erblickten doch fünf Söhne und fünf Töchter das Licht der Welt. Nicht wenige von ihnen sind bedeutende Menschen geworden, die sich in gänzlich verschiedenen Lebensstellungen auszuzeichnen vermochten. An dieser Stelle sei nur an Fritzens zweitjüngsten Bruder Alfred erinnert, der als Meteorologe und Grönlandforscher grösste wissenschaftliche Hoffnungen erwecken konnte, aber leider in noch jungen Lebensjahren einer heimtückischen Krankheit erlag.

Es lässt sich denken, dass dem physischen und psychischen Reichtum dieser Familie ein gleichwertiger materieller nicht gegenüberstand. Das Gebot des sorgsamsten Haushaltens blieb gestellt. So spielte sich der ganze Entwicklungsgang des Ältesten notgedrungen in dem nahen Bern ab. Er besuchte dort das freie Gymnasium (Lerberschule) und von 1887—1892 als Medizinstudent die Universität, sich dabei stets durch seine starke Begabung und grosse Energie auszeichnend. Seine liebsten Hochschullehrer, bei denen er auch der Reihe nach als Assistent geamtet hat, waren der Physiologe Kronecker, der pathologische Anatom Langhans und vor allem Theodor Kocher. Erst nach Erlangung des Doktorates lernte de Quervain auf Studienreisen in Deutschland und Frankreich die grosse Welt und auswärtige Hochschulen kennen. Als ein Wohlvorbereiteter zog er aus, als einer, der in kürzester Zeit sich gewaltig an Wissen und Können zu bereichern verstand, kehrte er in die Heimat zurück. Schon 1894 wird er chirurgischer Leiter des Spitals in La Chaux-de-Fonds und bald auch konsultierender Chirurg in Le Locle. Sein Ruf als vorzüglicher Arzt und gewandter Operateur

wächst schnell, selbst aus der Franche-Comté stellen sich die Patienten zahlreich ein. Die grosse Arbeitslast im Beruf verhindert daneben eine starke wissenschaftliche Betätigung keineswegs. 1902 habilitiert er sich für Chirurgie in Bern, 1907 wird er Titularprofessor, 1910 übernimmt er das Ordinariat für Chirurgie in Basel als Nachfolger von Wilms. Einen Ruf nach Genf, der 1916 an ihn erging, hat er abgelehnt. Im Frühjahr 1918 tritt er die besonders ehrenvolle Nachfolge von Kocher in Bern an und hat diese Stellung während zwei Jahrzehnten hervorragend bekleidet. Für das Amtsjahr 1935/1936 wirkt er als Rektor der Universität. Als ihn 1938 das Gesetz der Altersgrenze zum Rücktritt zwang und bald darauf eine von der Fakultät zu seinen Ehren dargebotene Festlichkeit sehr zahlreiche seiner Schüler und Kollegen dankbar vereinigt fand, hätte kaum jemand vermuten können, dass diesem noch immer völlig regsamen Geist, diesem unermüdlichen Drang zum Tätigsein, nur noch ein relativ kurzer Lebensabend beschert sein würde. Er starb nach kurzer Krankheit am 24. Januar 1940 an einer Pfortaderthrombose. Halb Bern und viele von auswärts erwiesen dem verdienten Toten drei Tage später im ehrwürdigen Münster die letzten Ehren.

Vom chirurgischen Fachmann de Quervain und seinen vielseitigen Leistungen für die allgemeine und spezielle Chirurgie mag andernorts eine berufenere Feder berichten. Sie wird dabei auf Werke von encyclopädischer Bedeutung und auf ein weitverbreitetes Lehrbuch der chirurgischen Diagnostik, das in vielen Auflagen erschien und in zahlreiche fremde Sprachen übersetzt worden ist, hinweisen können. Sie wird de Quervains meisterliche Monographien zu erwähnen haben, die als unübertroffene Darstellungen des Fachgebietes gelten. Sie wird auch nachdrücklich betonen müssen, wie aufgeschlossen allezeit de Quervain einer jeden guten Anregung von anderer Seite gegenüberstand. Er hat früher als die meisten seiner Fachkollegen die Bedeutung der neueren Untersuchungswege und Behandlungsmethoden für seine Disziplin erkannt und deren Entwicklungen ständig aufmerksam verfolgt. Ich nenne hier nur die Röntgendurchleuchtung, Heliotherapie und Radiumbestrahlung sowie seine starke Beachtung der Hormon- und Vitaminforschung.

Überhaupt legte de Quervain den grössten Wert darauf, in einer sehr engen Verbindung mit allen Zweigen und Richtungen der Gesamtmedizin zu bleiben und damit jenem Zeitverhängnis entgegenzuwirken, das aus den überreichen Spezialerkennnissen einer mehr in die Breite gehenden als die Einordnung der Erfahrungen liebenden Forschungsperiode entsprungen ist. In der Tat vermag derzeit kein Gelehrter mehr die wissenschaftliche Gesamtproduktion seines Lehrgebietes in allen Teilen gleichmässig gründlich zu übersehen. Auf mehr oder minder zahlreichen Teilgebieten muss für einen jeden ein gewisser Überblick genügen. Er wird auch für seine eigenen Forschungsleistungen fast immer gezwungen sein, gewisse Sonderabschnitte zu bevorzugen. Dabei aber kommt unendlich viel darauf an, ob er diese unter weitgespannten

allgemeineren Gesichtspunkten zu bearbeiten versteht, oder ob seine Blickrichtung im Speziellsten stecken bleibt und er damit selber zum Vereinseitigten wird. Eben diese Gefahr verstand de Quervain glücklich zu vermeiden.

Auch er hat seine bevorzugten Arbeitsgebiete gehabt und hat, ganz vor allem mit sehr zahlreichen Veröffentlichungen, das weite Gebiet des sogenannten Kropfproblems bearbeitet. Er hat daneben der gastrointestinalen Chirurgie, den chirurgischen Tuberkulosen und der Behandlung der bösartigen Geschwülste seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Aber zahlreiche von seinen Aufsätzen greifen weit in andere Abschnitte der chirurgischen Domäne aus. Viele von diesen Veröffentlichungen sind in mehreren Sprachen erschienen, und einen engen Kontakt mit der Wissenschaft der fremden Sprachgebiete zu halten, schien ihm absolut nötig. Er besuchte sehr zahlreiche auswärtige Kongresse, und überall traf sein treffendes und zugleich versöhnlich gehaltenes Urteil auf sehr aufmerksame Zuhörer. Zahlreiche Ehrungen aus aller Welt sind ihm zuteil geworden, viele Akademien und eine Fülle von Gesellschaften wählten ihn zu ihrem Ehrenmitglied.

An dieser Stelle mag vor allem der Versuch gemacht sein, zu zeigen, von welcher hoher Warte aus de Quervain seinen Lebensberuf aufgefasst hat und wie er ihn als Lehrender in einer edlen, humanen Gesinnung sowie mit klugem Urteil und weitblickendem Geist ausgewirkt hat. Was er als 43jähriger in seiner Einleitung zu der Theodor-Kocher-Festschrift über seinen Lehrer sagen konnte: „Kochers Leistungen sind nicht Eingebungen des Momentes... sondern die Früchte genauer Beobachtung, logischen Denkens und sorgfältiger Durcharbeitung“, das lässt sich gleichermassen eindeutig von seinem eigenen Werk aussagen. Er besass eine ungemein hohe Achtung vor dem durch Erfahrung geläuterten Wissen und vergass dabei gleichwohl nicht, dass auch die Wissenschaft keineswegs eine unfehlbare Beraterin sein kann, „denn auch sie kommt nur durch Irrtum zur Wahrheit und auch sie kennt Fehlgriffe und Widersprüche“.

Am klarsten und unmittelbarsten hat sich meines Wissens de Quervain über seinen Beruf in der unvergesslichen Schlussklinik ausgesprochen, die er beim Rücktritt vom Lehramt am 15. Juli 1938 vor seinen Studenten gehalten hat. In dieser kommt der Wille zur Hervorhebung des seiner Meinung nach unbedingt Wesentlichen zur vollen Geltung. Gibt er auch zu, dass „jeder akademische Lehrer seine eigene Methode hat, wie der Vogel seine Melodie“, so muten doch seine hier der Jugend mitgeteilten Lebenserfahrungen wie ein beseeltes Vermächtnis an, das er ihr auf den Lebensweg mitgeben möchte. „Das Erkennen von Krankheiten ist nicht ein Spiel mit Geistesblitzen, sondern ein logisches Aufbauen von Schlüssen, die wir aus der sorgfältigen Beobachtung und aus der Anwendung zuerst der einfachen und dann aus immer komplizierteren Methoden ziehen... Die geniale Blitzdiagnose ist selten etwas anderes als die unterbewusste, allerdings von einer natürlichen Intuition und Erfahrung geleitete Verarbeitung des

ganzen Aktenbündels eines Falles... Am Tage, an welchem diese Denkarbeit überflüssig würde, wäre es auch nicht mehr der Mühe wert, Arzt zu sein.“ Sich den therapeutischen Wandlungen der neueren Zeit zuwendend, denkt er an die Überlastung mit Wissensstoff, welche den jungen Menschen von heute so viele Mühe bereitet, und fährt mit gutem Recht fort „jeder Fortschritt sorgt dafür, dass alter Ballast weggeworfen werden kann. Ein paar Säcke weniger, und der Ballon steigt wieder.“ Auch eine weise Stellungnahme zu dem modernen Problem der Spezialisierung fehlt nicht: „Das Zauberwort ‚die Wissenschaft spezialisiert sich‘ ist nicht neu. Es gab das schon im alten Alexandrien... Die Spezialisierung ist — in der Medizin und überall — ein Auskunftsmittel gegen unsere geistige Unzulänglichkeit... Ihre Gefahr ist der ‚Nur-Spezialist‘, der vergessen hat, vor allem Arzt zu sein.“

Und schliesslich wirft er die Frage auf: was ist denn nun wirklich erreicht worden? Die Antwort ist bezeichnend für den Frager. Zunächst kennzeichnet er die Leistung einer jeden Klinik durchaus als das Werk von einer Kollektivität. „Nur eine Pflicht fällt dem Leiter wie dem Orchesterdirigenten zu: er muss die Richtung und das Tempo geben und muss das Ganze zusammenhalten.“ Im Begriff „Begeisterung für die Chirurgie“ empfindet er einen inneren Widerspruch. „Die Lebenskurve des Chirurgen wird bald mehr in ruhigen Schwingungen, bald mehr in hohen und tiefen Zacken verlaufen, je nach dem Temperament des einzelnen... Die eigenen Vorwürfe bei einer zweifelhaften Indikation sind ein nützliches Korrektiv für jenen Optimismus, der nicht zu rechtzeitiger Selbstkritik fähig ist.“ Die Hauptsache bleibt ihm: Arbeit mit Wissen und Gewissen geleistet „und trotz der Relativität der Dinge stets das Absolute suchen.“

Dass bei einer derart grosszügigen Denkart die Einschätzung seiner eigenen Leistungen sich keineswegs in selbstbewussten Tönen bewegen wird, setzt der Leser ohne weiteres voraus. Und er, der Leistende, bekennt sich, wo er nun davon sprechen soll, freimütig sofort als „befangen“ und findet die bescheidenen Worte: „Er kommt sich vor wie ein Korrekturbogen, in welchem Druck- und Stilfehler und selbst Irrtümer stehen geblieben sind. Es ist ihm vielleicht die Frist gegeben, eine erste Korrektur zu besorgen. Den Reindruck erlebt er nie. Das Lebensbild des Menschen gleicht vielmehr dem persischen Teppich. Dieser gilt nur dann als echt, wenn er Unregelmässigkeiten, Fehler in der Zeichnung zeigt. Ein fehlerloses Exemplar würde des Reizes der Individualität entbehren.“

Sein grosses chirurgisches Können fusste nicht in erster Linie auf der Kunst seiner geschickten Hände und der Schärfe seiner Augen. Es war weit mehr ein Erfolg seiner logischen Klarheit, die allen seinen therapeutischen Erwägungen zugrunde lag. Er verliess sich auch niemals nur auf sein Gedächtnis und die bisherigen Erfahrungen. Die Eigenart eines jeden Falles zuvor auf das gründlichste zu studieren, hatte er sich zur strengen Pflicht gemacht. Während er operierte, umgaben ihn oftmals zahlreiche Röntgenaufnahmen des Patienten. Das

unbedingte Vertrauen, das ihm die Leidenden schenkten, fand eine tiefe Begründung in der aufs äusserste gewissenhaften Art seines stets wohl-durchdachten Handelns. Für sein durchgeistigtes Können ist auch die ganze Anlage und Durchführung des Neubaus der Chirurgischen Klinik in Bern, die während de Quervains Amtszeit entstand und bis in die letzten Einzelheiten aus einem alles erwägenden, verständnisvollen Zusammenwirken von Klinikleiter und Architekt hervorgegangen ist, ein sinnfälliges Zeugnis. Dieser Bau, im Äusseren wie im Inneren einfach gehalten, ist in allen Teilen vor allem auf praktische Zweckdienlichkeit ausgerichtet. Die Absichten entsprangen dabei nicht einer Konzession an den Modernismus, sondern den umsichtigen Erwägungen eines trefflichen Organisators, welcher auch den seelischen Kräften Beachtung schenkte und sie bei der Gestaltwerdung des Werkes mitwirken liess.

Ausser den Medizinern haben auch die Naturwissenschaftler und die Historiker ein Recht, de Quervain zu den Ihrigen zählen zu dürfen. Er war ein echter Biologe. Alle von ihm behandelten wissenschaftlichen Probleme, die er in tiefgründiger Weise anzupacken verstand, erweisen dieses. Man braucht nur etwa seinen Basler Vortrag „Über die Stellung der Geschwülste unter den Naturerscheinungen“ (1913) herauszugreifen, wo aus ganz grossem Gesichtswinkel an die aufgeworfene Fragestellung herangetreten wird. Er deutet dort die Entstehung der Tumoren durchaus als reaktive Gestaltungen von seiten des Organismus, arbeitet deren Unterschiedlichkeiten bei den Pflanzen und den Kalt- und Warmblütern klar heraus und weigert sich, eine einheitliche Entstehungsursache der Geschwulstbildungen anzuerkennen. Selbst die oftmals angenommene familiäre Veranlagung zur Tumorentstehung hält er für nicht bewiesen. Eher neigt er dazu, der „embryonalen Unordnung“ und der potenzierten Inzucht eine gewisse mitbestimmende Bedeutung zuzubilligen. Er verwirft auch die Annahme, dass es eine irgendwie scharfe Grenze zwischen den gut- und bösartigen Geschwülsten geben könne. In seinen Augen bleibt die grösste und wichtigste Aufgabe noch zu tun, nämlich eine gründliche Erforschung der Geschwulstbildungsfrage als Gesamterscheinung. Sein Desiderat ist zweifelsohne richtig und bis zur Stunde noch nicht erfüllt, obgleich gewaltig viel Arbeit auch auf diesem Gebiet dauernd geleistet wird.

Stark kommt der Naturforscher in de Quervain auch zur Geltung in seiner zusammen mit C. Wegelin verfassten Monographie „Der endemische Kretinismus“ (1936). Es ist ein wegweisendes Werk geworden, das ein für alle Male jene ältere, viel umstrittene aber öfters wieder aufgetauchte Meinung überwunden haben dürfte, wonach der Kretinismus im Sinne einer anthropologischen Rückschlagsbildung gedeutet wurde und wonach die Kretins in enge Beziehungen zu einer erloschenen menschlichen Urrasse gebracht worden sind. In dieser, wie in manchen anderen von seinen Schriften tritt eine für de Quervains vorsichtige Art charakteristische Abneigung hervor, durch ein Allzuviel an Verallgemeinerungen der Fülle an verschiedenwertigen Tatsachen

Zwang anzutun. Immer sieht er auch die Übergänge zwischen den auffälligen Erscheinungen von bestimmten Krankheitszuständen, und die Abgrenzungen, die er setzt und anerkennt, haben für ihn keineswegs jene starre Bedeutung wie für die Schematiker. Er vergisst nie, dass auch die beste wissenschaftliche Leistung immer nur einen Schritt auf jenem Weg bedeuten kann, den Zukünftige weiterbeschreiten werden.

Recht viel hat sich de Quervain mit Fragen der Medizin- und Hochschulgeschichte befasst. Besonders in seinen älteren Jahren lockte es ihn immer wieder auf dieses Gebiet. Der unbestreitbaren Tatsache voll bewusst, dass die urtümliche Heilmethodik weit mehr von Dämonenvorstellungen als von Naturerkenntnissen bestimmt war, scheute er sich niemals, die ganze moderne Heilkunde durchaus als ein legitimes Kind unserer Naturerfahrungen anzuerkennen, ihre absolute Verankerung in den Naturwissenschaften zu betonen. Es geschah weder in einer monistischen Weltauffassung, noch aus einer freireligiösen Anschauung heraus. Immer schien es mir, als ob seine Blickrichtung viel Gemeinsames mit jener des naturforschenden Goethe und dessen ärztlichem Zeitgenossen Carus aufweise. Der Werdegang der heilkundlichen Entwicklungen hat ihn oft beschäftigt, die allmähliche Umgestaltung der Chirurgie vom Handwerk zur Wissenschaft ihn zu mehreren Vorträgen verlockt, die sehr lesenswert geblieben sind. Er war beschlagen in der Ärztegeschichte aller Zeiten, konnte lebhaft von der Chirurgie der alten Ägypter erzählen, wusste Bescheid über die Medizinalgesetzgebungen der Babylonier und Perser, kannte die Schriften der Griechen und der arabischen Medizin, vor allem aber fesselten ihn die Anfänge der europäischen Heilkunde nach dem Abschluss des Mittelalters. Dem bernischen Stadtarzt von 1615—1634 Guilhelmus Fabricius Hildanus hat er nicht nur eine zeitgeschichtlich bedeutsame Darstellung gewidmet und zusammen mit H. Bloesch dessen Schrift „Von der Fürtrefflichkeit und Nutz der Anatomy“ nach dem noch vom Autor revidierten Manuskript in zweiter erweiterter Auflage herausgegeben. Es hat ihn diese Beschäftigung auch zu einem gelungenen poetischen Versuch verlockt, worin er in drei Bildern den „Traum des Hildanus“ darstellt und in ideengeschichtlicher Weise und launischer Form der Gegenwartsmedizin den Spiegel vorgehalten hat. „Die Kunst des Arztes wird es auch in Zukunft bleiben, aus solchem Vielerlei von Räten mit Urteil auszuwählen, was dem Kranken frommt.“ Der Epilog schliesst mit den wahren Worten :

„Das Alter endlich gibt uns hohe Ausschau,
zeigt uns den Wert und Unwert aller Dinge
und lässt uns unser Werk erkennen,
als einen kleinen Stein im Mosaik
des grossen Weltgeschehens...“

Wenige Monate vor seinem allzufrühen Tod hatte de Quervain noch den schönen Auftrag übernommen, die Gründung einer „Albrecht Haller-Gesellschaft“ herbeizuführen, als deren zukünftiger Vorsitzender er auserkoren war. Sie sollte das Werk des grössten schweizerischen

Mediziners, das in zahlreichen Manuskriptbänden und Briefen wissenschaftlich in vielem noch ungehoben in der Berner Stadtbibliothek aufbewahrt wird, endlich einer Auswertung und Veröffentlichung zuführen. Es war eine grosse Aufgabe, die noch vor ihm lag, und de Quervain freute sich darauf, sich ihr eifrig widmen zu können. Das Schicksal hat es anders gewollt. Hoffen wir, dass unbeschadet der vielen Tücken einer ungewissen Zeit sich jüngere Kräfte an das Werk heranmachen werden, dessen Vollendung des Schweisses der Edlen wert sein und dem Vaterland zu Ehren gereichen wird.

Die Naturforschenden Gesellschaften von Bern, Neuchâtel und Basel beklagen schmerzlich den Verlust ihres langjährigen, tätigen und getreuen Mitgliedes de Quervain. Er war in den letzten Jahren und bis zu seinem Ende für die stadtbernische Gesellschaft ihr Vertreter im Senat der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Auch hier galt das Urteil dieses unermüdbaren Forschers, dieses ebenso weltgewandten wie bescheidenen Mannes, dieses humorvollen Geselligen, sehr viel.

Er war klein und gedrungen an Gestalt, sein Kopf relativ gross, seine Augen leuchtend. Der romanische Typus war in seiner Physis unverkennbar. Sein Mund war auffallend breit; immer war Güte und Geist in seinem Angesicht. Sein Interesse erwachte sofort bei jedem neuen Kontakt, wo sein kluger Sinn im Umgang mit Menschen irgendwelche Bereicherung erwarten konnte. Es gab kaum ein Gebiet des Wissens, der Kunst und des Lebens, für das er sich nicht zu interessieren vermochte. Ganz fern lag ihm nur die Tagespolitik und der Streit um Kleinliches unter den Allzumenschlichen. Beides hielt er für verlorene Zeit, und er wusste, was Zeit für den Tätigen bedeutet. Wie hätte ein Weitgereister, der viele Völker mit ihren guten und unguen Eigenschaften kennengelernt hatte, der nicht nur tiefe Menschenkenntnis besass, sondern auch an sich selbst einen strengen Maßstab anzulegen pflegte, der dienen wollte und nicht herrschen, seine Kräfte besser, als er es tat, einsetzen können? Er war ein guter Eidgenosse, der aus sich selbst kein Wesen machte. Nicht alles, was er als Aufgabe sah, ist ihm gelungen. Er tröstete sich mit dem Bewusstsein, dass jedes Land „seine Ecke Boeotien hat“ und wohl auch haben muss. Er war ebenso ein guter Europäer und seufzte, als er 1922 von einer Studienreise aus den Vereinigten Staaten zurückkehrte: „Wie schön wäre Europa, wenn es sein Gutes behalten und einiges von drüben dazu lernen wollte.“ Er war ein erfolgreicher Forscher, ein unvergesslicher Lehrer und ein edler Mensch.

Dieses, sein harmonisches Wesen spiegelt sich auch im letzten vollendeten Werk, in dem ausgezeichneten Film: „Die Chirurgie, Kunst von damals, Wissenschaft von heute.“ Er schuf ihn zusammen mit seiner Tochter Valentine für die Schweizerische Landesausstellung Zürich 1939. Im zugehörigen Text — und das kennzeichnet den Mann, der ihn verfasste — heisst es:

„Die höchsten Eigenschaften des menschlichen Geistes werden eingesetzt, und jeder bringt in seinem Sonderfach seinen Beitrag zu dem

Gesamtwerk des ärztlichen Wissens. Dabei eröffnen sich immer neue Wege und Ziele, so dass wir noch lange nicht am Ende unserer Aufgabe sind.

Auch wenn wir einmal glauben sollten, unser Ziel erreicht zu haben, so werden wir trotz allem das Leben nicht ins Unbestimmte verlängern. Es wird uns nicht beschieden sein, die Pflanze der Unsterblichkeit zu finden, von welcher schon die Alten träumten; denn neues Leben kann nur entstehen, wenn altes schwindet.

Unser Ehrgeiz wird im Rahmen der Naturgesetze bleiben, und die höchste Genugtuung auch für den Mann der Wissenschaft bleibt es, innerhalb dieses Rahmens ein kleines Steinchen für das gewaltige Mosaik geschaffen zu haben, als welches uns die Entwicklung der Menschheit durch die Jahrhunderte erscheint.“

Hans Bluntschli (Bern).

Verzeichnis der Publikationen von F. de Quervain ¹

- 1891 Chirurgische Klinik von Kocher (mit Dr. Lanz herausgegeben). G. Fischer, Jena.
- 1892 Zwei Fälle von haemorrhagischer Bacteriaemie des Neugeborenen (mit Professor Tavel). Cbl. f. Bacter. u. Parasitenkunde, Bd. 12.
- 1893 Über die Veränderung des Centralnervensystems bei experimenteller Kachexia thyreopriva der Thiere. Med. Diss. Bern und Virchows Archiv, Bd. 133.
- Über haematogene Muskeltuberculose (mit Dr. Lanz). Langenbecks Arch. Bd. 46.
- 1895 Über die Gefahr der Apoplexie bei der Narkose. Cbl. f. Chir., Nr. 17.
- Über eine Form von chronischer Tendovaginitis (stenosierende T.). Corubl. f. Schw. Ärzte, Nr. 13.
- Ein Fall von Extremitätengangrän nach Abdominaltyphus. Cbl. f. inn. Med., Nr. 33.
- Zur operativen Behandlung der Halsrippen. Cbl. f. Chir., Nr. 47.
- Wissensch. Bericht über den Schweiz. Ärztetag in Lausanne. Corubl. f. Schw. Ärzte, Nr. 12/13.
- 1896 Über Cephalohydrocele traumatica. Langenbecks Arch., Bd. 51.
- Le traitement chirurgical du torticollis spasmodique d'après la méthode de Kocher. Sem. méd., n° 51.
- Traitement chirurg. de la constriction des mâchoires. Sem. méd., n° 62.
- Die Bedeutung der Halsrippen für die Militärfähigkeit. Corubl. f. Schw. Ärzte, Nr. 8.
- 1897 Über Fremdkörpertuberculose des Peritoneums bei unilokularem Echinococcus. Cbl. f. Chir., Nr. 1.
- Sur le rôle de l'appendicite dans la genèse de l'occlusion intestinale. Rev. méd. d. l. Suisse romande, n° 5.

¹Diese Zusammenstellung fusst auf einer „liste des travaux“, deren Einsichtnahme ich der Güte von Frau Professor de Quervain und der langjährigen Sekretärin des Verstorbenen, Fräulein M. Brosi, auf das beste verdanke. In das vorliegende Publikationsverzeichnis sind von de Quervain verfasste Kongressberichte, Demonstrationsmitteilungen und Diskussionsvoten nicht aufgenommen worden. In mehreren Auflagen und in Übersetzungen erschienene Bücher sind nur einmal, und zwar bei der 1. Auflage, angeführt. Sehr freundlich hat auch Fräulein Valentine de Quervain dem Verfasser dieses Nachrufes geholfen, wofür ihr herzlicher Dank gesagt sei.

- 1897 Des abcès du cou consécutifs à l'otite moyenne. Sem. méd., n° 18.
— Sur les complications cérébrales de l'actinomycose (avec le D^r Bourquin). Rev. méd. d. l. Suisse romande, n° 3.
- 1898 De la coxa vara. Sem. méd., n° 6.
— Über die Dermoide des Beckenbindegewebes. Langenb. Arch., Bd. 57.
— Dünndarminvagination durch Einstülpung eines Meckelschen Divertikels. Cbl. f. Chir., Nr. 32.
— Des complications encéphaliques de l'actinomycose. Trav. de Neurologie chir. Paris, III^me année.
— De la céphalohydrocèle traumatique. Ebenda.
— Zur Differenzialdiagnose der Bauchgeschwülste (über die Lostrennung u. Wanderung des Ovarialsystems). D. Ztsch. f. Chir. 1898.
— Über die Fibrome des Halses. Langenb. Arch., Bd. 58.
- 1899 Zur Extirpation des primären, im Bereich des Halsteiles gelegenen Speiseröhrenkrebses. Corubl. f. Schw. Ärzte, Nr. 7.
— Beitrag zur Actinomycose des Schädelinneren. D. Ztsch. f. Chir., Bd. 51.
— Zur Resektion des Halsabschnittes der Speiseröhre. Langenb. Arch., Bd. 58.
— Zur Verwendung der Tabaksbeutelnaht. Cbl. f. Chir., Nr. 27.
- 1900 Les incisions opératoires au niveau du cou. Sem. méd., 10 janv.
— De la hernie de force. Sem. méd., 14 mars.
— A quel moment faut-il opérer les cas d'appendicite? Sem. méd., 6 juin.
- 1901 L'opération de l'hypospadias balanique. Sem. méd., 27 févr.
— Des positions anormales de l'intestin. Sem. méd., 20 oct.
— Die soziale Bedeutung der Sittlichkeit. (Referat an der V. christl. Studentenconferenz in Aarau.) Aarau (Sauerländer).
— Über den seitlichen Bauchbruch. Langenb. Arch., Bd. 65.
— Über subcutane Verlegung und Einklemmung des Leistenhodens. D. Ztsch. f. Chir., Bd. 61.
— Über Rechtslagerung des ganzen Dickdarmes und partiellen Situs inversus. Langenb. Arch., Bd. 65.
— Über subcutane intraperitoneale Nierenverletzung. D. Ztsch. f. Chir., Bd. 62.
— De l'implantation du colon transverse dans le rectum ou l'anus. Rev. méd. d. l. Suisse romande, n° 12.
- 1902 Beitrag zur Kenntnis der kombinierten Frakturen und Luxationen der Handwurzelknochen. Mon.Schr. f. Unfallheilk., Nr. 3.
— Über partielle seitliche Rhinoplastik. Cbl. f. Chir., Nr. 11.
— Beitrag zur Kenntnis der Herzklappenverletzungen durch plötzliche Überanstrengung (mit Dr. Bourquin). Mon.Schr. f. Unfallheilk., Nr. 5.
— Zur Aetiologie der Pneumococcenperitonitis. Corubl. f. Schw. Ärzte, Nr. 15.
— Über akute, nicht eitrige Thyreoiditis. Langenb. Arch., Bd. 67.
— Les lésions valvulaires du cœur par effort. Sem. méd., 21 mai.
— Encyklopaedie der gesamten Chirurgie (gemeinsam mit Theodor Kocher). 2 Bände. Leipzig (Vogel), 1903.
- 1903 De l'origine des néoplasmes malins. Sem. méd., 30 sept.
— Zur Frage der retroduodenalen Choledochotomie. Cbl. f. Chir., Nr. 40.
- 1904 Die akute, nicht eitrige Thyreoiditis und die Beteiligung der Schilddrüse an akuten Intoxikationen und Infektionen überhaupt. (Erweiterte Habilitationsschrift.) Mitt. a. d. Grenzgeb. der Med. u. Chir. 1904, II. Suppl.-Bd.
— L'embolie graisseuse consécutive au redressement brusque des articulations ankylosées. Sem. méd., 12 oct.
— Splénectomie pour splénomégalie paludéenne avec ectopie de l'organe. — Lésion traumatique des voies biliaires (avec D^r Richard). Rev. méd. d. l. Suisse rom., n° 1.

- 1905 De l'influence de l'alcoolisme sur la glande thyroïde. Sem. méd., 1^{er} nov.
— Thyreoiditis simplex und toxische Reaktion der Schilddrüse. Mitt. a. d. Grenzgeb. d. Med. u. Chir., Bd. 15.
— Table d'Opérations. Premier Congr. d. l. Soc. internat. de Chir. Bruxelles.
— Traitement de la tuberculose articulaire. Ebenda.
- 1906 Zur Operationstischfrage. Cbl. f. Chir., Nr. 11.
- 1907 Des résultats éloignés de l'énucléation transvésicale de la prostate. Cpt. rend. Congrès d. Méd. suisses, Neuchâtel, 1907.
— Spezielle Chirurgische Diagnostik. 1. Aufl., Leipzig, 1907 (in der Folge 8 weitere Auflagen in deutscher Sprache und Ausgaben in französischer, italienischer, englischer, spanischer und russischer Sprache).
- 1908 Die Chirurgie des Halses (in Wilms-Wullstein: Lehrbuch der Chirurgie, 1. Aufl.), Jena, 1908. (In der Folge in den spätern Auflagen des Lehrbuches jeweils ergänzt und erweitert.)
— Les Traumatismes du Rachis. Referat am Intern. Chir.-Kongress in Bruxelles, 1908.
— Communication sur la prohibition de l'absinthe. Rev. méd. d. l. Suisse rom., n° 4.
- 1909 Einiges über Frakturbehandlung. Med. Kalender 1909.
— Über Trepanation- und Laminektomieezangen. Cbl. f. Chir., Nr. 18.
— Weiteres zur Operationstischfrage. Ibidem, Nr. 19.
— Parastruma maligna aberrata. D. Ztschr. f. Chir., Bd. 100.
— Du diagnostic des ruptures intestinales. Rev. méd. d. l. Suisse rom., n° 12.
- 1910 Fibroadenom und Krebs der Brustdrüse. Corrbl. f. Schw. Ärzte, Nr. 25.
— Du diagnostic et du traitement des ruptures rénales intra-péritonéales. Rev. méd. d. l. Suisse rom., n° 8.
— De la métamorphose des néoplasmes. Sem. méd., 21 sept.
- 1911 Über operative Eingriffe bei entzündlichen und funktionellen Störungen des Dickdarmes. Langenb. Arch., Bd. 95.
— Zur Röntgendiagnostik des runden Magengeschwüres. Münch. Med. Wsch., Nr. 17.
— Der Nachweis von Gallenstein durch Röntgenuntersuchung. Fortsch. a. d. Geb. d. Röntgenstrahlen, Bd. 17.
— Neueres zur Anatomie der Prostatahypertrophie. Corrbl. f. Schw. Ärzte, Nr. 23.
— Traitement des colites. III^{me} Congr. d. Soc. intern. d. Chir. Bruxelles, 1911.
— Über das Wesen und die Behandlung der stenosierenden Tendovaginitis am Processus styloides radii. Münch. Med. Wsch., Nr. 1, 1912.
— Stenosierende Tendovaginitis am Handgelenk. Zur chirurg. Behandlung der Bronchiektasien. Zur Technik der Kropfoperationen. Corrbl. f. Schw. Ärzte, Nr. 12.
- 1912 Die operative Behandlung chronisch-entzündlicher Veränderungen und schwerer Funktionsstörungen des Dickdarmes. Ergeb. d. Chir. u. Orthopädie, Bd. 4.
— Zur Sonnenbehandlung bei chirurgischen Tuberculosen. D. Ztsch. f. Chir., Bd. 114.
— Zur Behandlung veralteter Wirbelluxationen mittelst Osteoplastik. Beitr. z. klin. Chir., Bd. 79.
— Chirurgische Erfahrungen mit der Radiologie des Magen-Darmkanales. Verh. d. deutsch. Kongr. f. innere Medizin, 29. Kongr.
— Zur Technik der Kropfoperation. D. Ztsch. f. Chir., Bd. 116.
— Über die praktische Bedeutung der Röntgenuntersuchung bei Erkrankungen des Magen-Darmkanales. Corrbl. f. Schw. Ärzte, Nr. 27.

- 1912 Die radiologische Untersuchung des Magen-Darmkanales. Akad. f. prakt. Medizin zu Düsseldorf, Chirurg. Klinik.
— Les principes modernes dans le traitement des tuberculoses dites chirurgicales. Sem. méd., 11 sept.
— Einleitung zur Festschrift für Theodor Kocher. D. Ztsch. f. Chir., Bd. 116.
— Übertreibung oder Aggravation? Corrb. f. Schw. Ärzte, Nr. 31.
— Über die Knickung am unteren Dünndarmende. Corrb. f. Schw. Ärzte, Nr. 7.
- 1913 Du traitement moderne des tuberculoses osseuses et articulaires. Sem. méd., 1^{er} janv.
— De quelques sources d'erreurs dans la radiographie du tube digestif. 25^{me} Congr. de Chir. Paris, 1912.
— Über die Stellung der Geschwülste unter den Naturerscheinungen. Vortrag. Leipzig (Vogel), 1913.
— Du traitement des ganglions tuberculeux. Sem. méd., 4 juin.
— Des erreurs de diagnostic dans l'appendicite. Rev. méd. d. I. Suisse rom., n^o 7.
— Die Pflichten der Gegenwart gegenüber den chirurgischen Tuberculosen. Vortrag. Basel (Schwabe), 1913.
— Die Behandlung der akuten Appendicitis. Corrb. f. Schw. Ärzte, Nr. 49.
— Kurzgefasste Lehre von den Knochenbrüchen, mit besonderer Berücksichtigung ihrer Mechanik und Biologie. Unter Mitarbeit von Dr. Th. Christen und Dr. H. Iselin und nach den Mitteilungen und Aufzeichnungen des verstorbenen Dr. H. Zuppinger. I. Teil. Leipzig, 1913.
- 1914 Zur Frage von der temporären Gastrotomie. Cbl. f. Chir., Nr. 5.
— Die Diagnose des Magen- und Duodenalgeschwürs. Referat am IV, Kongr. d. Int. Ges. f. Chir. Bruxelles, 1914.
— Zur Diagnose des erworbenen Dickdarmdivertikel und der Sigmoiditis diverticularis. D. Ztsch. f. Chir., Bd. 128.
— Du traitement actuel de la Tuberculose Génito-Urinaire. Sem. méd., 28 janv.
— Wie bekämpfen wir heute die bösartigen Geschwülste? Vortrag. Basel (Kober), 1914.
- 1915 Über Divertikelbildung am Magen, insbesondere über funktionelle Divertikel. Mitt. a. d. Grenzgeb. d. Med. u. Chir., Bd. 28.
— Zum Unterricht in der Unfallheilkunde. Corrb. f. Schw. Ärzte, Nr. 19.
— Die Vorteile der Bauchlage in der Nachbehandlung der Laminektomie. Cbl. f. Chir., Nr. 46.
— Weiteres zur Technik der Kropfoperation. D. Ztsch. f. Chir., Bd. 134.
— Die neuesten Erfahrungen und Gesichtspunkte auf dem Gebiete der Krebsbehandlung. Sanit.-Demograph. Wochenbull., Nr. 16/17.
— Der Professorenaustausch mit dem Auslande und die intellektuelle Unabhängigkeit der Schweiz. Schweizer Zeitfragen 1916.
— Preliminary Hemostasis in Goiter-Operations. Surg., Gynecol. and Obstetrics, Oct. 1916.
- 1917 Spital- und Klinikprobleme in Basel (zusammen mit den Prof. Siebenmann und Staehelin). Basel (Reinhardt).
— Theodor Kocher † (1841—1917). D. Ztsch. f. Chir., Bd. 142.
— Operative Immobilisation of the Spine. Surg., Gynec. and Obstetr., April 1917.
- 1918 Krankenversicherung, Unfallversicherung und Chirurgie. Corrb. f. Schw. Ärzte, Nr. 17.
— Dr. Th. de Speyr †. Ebenda, Nr. 29.
— Die operative Behandlung der Ulcuskrankheit. Schw. Rdsch. f. Med. 1918.
— Theodor Kocher † und Victor Horsley †. Schw. Arch. f. Neurol., Bd. 2.

- 1919 Die Statistik der chirurgischen Tuberculosen in Basel für das Jahr 1913 (mit Dr. Hunziker). Corubl. f. Schw. Ärzte, Nr. 21.
— Le D^r P. Sandoz †. Rev. méd. d. l. Suisse romande, n° 7.
— Le D^r E. Bourquin †. Ebenda.
— Die Förderung der Freizügigkeit des Studiums zwischen den schweizerischen Universitäten. Sonderdruck.
- 1920 Über den Einfluss des Revisionsprinzips auf die Unfallbegutachtung. Schw. Med. Wsch., Nr. 6.
— Biographische Notizen über Herrn Dr. E. Bourquin. Jahrb. d. schw. Ges. f. Schulgesundheit 1920.
— Universitätspolikliniken und staatliche Versicherung. Schw. Med. Wsch., Nr. 17.
— Les conditions actuelles d'immatriculation dans les Universités suisses. Tirage à part. Genève (Studer).
— Die Notwendigkeit der Gründung besonderer Heilstätten für chirurgisch Tuberculöse in der Schweiz. Sonderdruck.
- 1921 Zur Frage von der Entschädigung des einseitigen Verlustes paariger Organe. Schw. Ztsch. f. Unfallkunde, Nr. 1.
— Die Resultate der chirurgischen Behandlung des Magen- und Duodenalgeschwürs. Schw. Med. Wsch., Nr. 25.
— De l'influence de l'ablation de l'appendice caecal sur le fonctionnement de l'intestin. Bruxelles Médical, 15 juin.
— Du traitement radiologique des néoplasmes. Cpt. rend. Congr. Soc. intern. de Chir. 1921.
— De la leucocytose dans les hémorrhagies abdominales. Ebenda.
— De l'étiologie des nodosités juxta-articulaires. Lyon Chirurgical.
- 1922 A Consideration of the relative Merits of resection and Gastro-Enterostomy in the Treatment of Gastric and Duodenal-Ulcus. Surg., Gynec. and Obstetr., Jan. 1922.
— Evoluzione e stato attuale dell'operazione del gozzo. Riforma Medica, n° 9.
— Relationship between histological Structure and biological Activeness of Goiter Tissue. Surg., Gynec. and Obstetr., April 1922.
— Zum gegenwärtigen Stand der Kropffrage. Schw. Kropfkommission.
— Über eine Irrtumsquelle bei der Röntgenaufnahme der obersten Halswirbel durch den offenen Mund. Fortsch. a. d. Geb. d. Röntgenstrahlen, Bd. 29.
— La Prophylaxie du Goitre. Rev. Suisse d'Hygiène.
— A propos des nodosités juxta-articulaires. Gaz. d. Hôpitaux, n° 62.
— Chirurgisches und Nichtchirurgisches aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Schw. Med. Wsch., Nrn. 32—34.
— Schilddrüse und Jod mit Rücksicht auf die Kropfprophylaxe. Ebenda, Nr. 35.
— Über den respiratorischen Gaswechsel bei der Struma vasculosa im Kindesalter und nach Implantation von Kropfgewebe bei Kretinen. Ebenda, Nr. 38.
— Röntgenbild und therapeutische Indikation bei Knochen- und Gelenktuberculose. Ebenda, Nr. 42.
— Zur pathologischen Physiologie des Kropfes. Verh. d. Schw. Natf. Ges. 1922, II. Teil.
- 1923 Zur pathologischen Physiologie der verschiedenen Kropffarten und ihrer Einwirkung auf das biologische Verhalten des Blutes. Schw. Med. Wsch., Nr. 1.
— Über den Schutz der Epithelkörperchen. Bruns Beitr. z. klin. Chir., Bd. 128.
— Pfarrer und Arzt (Vortrag im theolog. Kränzchen). Bern, 1923.
— Prof. Dr. Carl Arndt †. Schw. Med. Wsch., Nr. 20, und Verh. Schw. Natf. Ges. 1923, II. T.

- 1923 Le Goitre. Genève-Paris (Atar et Maloisne), 1923.
— Dürfen wir versuchen die Schweiz kropffrei zu machen? Bern, „Der Bund“, Nr. 515.
- 1924 Der medizinische Unterricht einst und jetzt. Vortrag. Bern (Francke).
— La mortalité de l'opération du goitre simple. Presse méd., n° 7.
— Crétinisme, états hypothyroïdiens et système nerveux. Arch. suisses Neurol. et Psychiat., vol. 14.
— Zur Chirurgie der polycystischen Niere. Schw. Med. Wsch., Nr. 2.
— Ziele und Organisation der Kropfprophylaxe. Referat an der 6. Sanitätsdirektorenkonferenz in Freiburg.
— Thrombose et embolie postopératoires. Schw. Med. Wsch.
— Remarques clinifères sur la radiologie du tube digestif. Ebenda, n° 35.
— Etat fonctionnel de la glande thyroïde et opération du goitre. Vol. jubilaire offert au Prof. Forgue, le 4 novembre 1924.
- 1925 Traitement des tumeurs blanches du genou. Congr. franç. de Chir., 34^{me} sess., Paris.
— Über Kropfprophylaxe. Schw. Med. Wsch., Nr. 4.
— Ist der Kropf ein anthropologisches Rückschlagsphänomen? Die Naturwissenschaften, 13. Jg., H. 14.
— Der heutige Stand der Behandlung der Knochen- und Gelenktuberkulose. Die extrapulmonale Tuberkulose, Heft 1.
— Die Frühoperation der Gallensteine. Mediz. Klinik, Nr. 13.
— Einige Fragen aus der Schilddrüsenphysiologie vom Standpunkt der Schilddrüsenpathologie aus beurteilt. Ergeb. d. Physiol., Bd. 24.
— Diagnostic et traitement chirurgical de la diverticulité du gros intestin. Arch. franco-belges de Chir., n° 3.
- 1926 Zur Pathogenese und Klinik des Endothelioms der Schilddrüse. D. Med. Wsch., Nr. 15.
— Über Kropfprophylaxe. Die Naturwissenschaften, Nr. 48/49.
— Über den Jodhaushalt der Kretinen. Verh. d. Schw. Natf. Ges. 1926, II. Teil.
— Erkennung und Bekämpfung des Krebses im allgemeinen. Herausgegeben v. d. schw. Vereinigung für Krebsbekämpfung.
— Zur operativen Behandlung der Hängebrust. Schw. Med. Wsch., Nr. 19.
— Über einen ungewöhnlichen Fall von Staphylokokkeninfektion. Ebenda, Nr. 19.
— The operative treatment of goiter. Surg., Gynec. and Obstetr., Oct. 1926.
— Zur Klinik und Operation der intramedullären Rückenmarkstumoren. Schw. Med. Wsch., Nr. 24.
— Rück- und Ausblicke in der Schilddrüsenpathologie. Mitt. a. d. Grenzgeb. d. Med. u. Chir., Bd. 39.
— Klinische Beobachtungen über den respiratorischen Grundumsatz (zusammen mit Dr. F. Pedotti). Mitt. a. d. Grenzgeb. d. Med. u. Chir., Bd. 39.
— Der Beitrag Berns an die Entwicklung der Chirurgie seit dem 16. Jahrhundert. Bern, „Der Bund“.
- 1927 Klinische Diagnostik und Laboratoriumsdiagnostik. Schw. Med. Wsch., Nr. 1.
— Le traitement du cancer de la vessie par la neige d'acide carbonique. Festschrift für Prof. C. Roux.
— Diverticulosis and Diverticulitis of the Large Intestine. The Practitioner, Juni 1927.
— Zur Frage von der Dysfunktion der innersekretorischen Drüsen. Schw. Med. Wsch., Nr. 35.
— Referat über die Basedow-Enquête der schweiz. Kropfkommission.
— Die internat. Kropfkongress in Bern. Bern, „Der Bund“.

- 1927 Chirurgie, Geburtshilfe, Gynäkologie in ihren historischen Beziehungen. Bern; „Der Bund“, Nr. 470.
- Die Stellung der Operation im Heilplan des Arztes. Vortrag im Rotkreuzverein d. bern. Mittellandes. Sonderdruck.
- Die pathologische Physiologie der endemischen Thyreopathie. Bern (Huber). Auch in Englisch, Intern. Goiter conference. Ebenda.
- The Problem of Goitre. The Lancet, 10th Dec.
- Zur Fürsorge für tuberculöse Studierende. Schw. Hochschulztg., Nr. 4.
- Die Chirurgische Universitätsklinik in Bern. Methods and Problems of Medical Education. New-York.
- 1928 Zur schweizerischen Basedow-Statistik. Schw. Med. Wsch., Nr. 1.
- Zur Frage des infantilen Myxödems und des dystopischen Hypothyreoïdismus. Endokrinologie, Bd. 1.
- The Iodine content of Blood in ordinary Goitres and in Cretinisme (gemeinsam mit W. E. Smith MD). Endocrinology, vol. 12.
- Über das Wesen der sog. Osteochondritis juvenilis des Hüftgelenkes. Schw. Med. Wsch., Nr. 7.
- 1929 Zur Infektion durch gasbildende Bakterien. Ebenda, Nr. 15.
- Contribución al conocimiento del cuadro clinico del cretinismo endémico. Spanische Festschrift für Marañón.
- Zur Technik plastischer Operation. Cbl. f. Chir., Nr. 20.
- Resultate der Kastration bei Sexualabnormitäten. Schw. Med. Wsch., Nr. 9.
- Le Crétinisme Endémique. Lyon Chirurgical, vol. 26.
- Gedanken über den Unterricht in der Chirurgie. Wiener Med. Wsch., Nr. 23.
- Spitalärzte und Fortbildung. Schw. Med. Wsch., Nr. 26.
- Volksmedizin und Schulmedizin. Vortrag. Sonderdruck.
- Die Organisation der Krebsbekämpfung, in Schweiz. Jahresvers. d. schw. Vereinig. f. Krebsbekämpfung.
- Zur Kropfprophylaxe durch Jodkochsalz. Schw. Med. Wsch., Nr. 44.
- Zur Wirkung des synthetischen Thyroxins. Verh. d. Schw. Natf. Ges. 1929 und Endocrinologie, Bd. 6.
- The System of Hospitals in Switzerland. Journ. of State Med., vol. 38.
- Maladie de Basedow. Congr. intern. Soc. Chir. Varsovie, 1929.
- 1930 Zum heutigen Stand der Chirurgie. Schw. Med. Jahrb., Basel (Schwabe).
- Zur intraabdominalen Radiumchirurgie. D. Ztsch. f. Chir., Bd. 225.
- Die kollaterale Blutversorgung der menschlichen Nebenschilddrüsen (zusammen mit Dr. G. M. Curtis). Bruns Beitr. z. Chir., Bd. 150.
- De l'Ostéosynthèse dans le mal de Pott. Congr. franç. de Chir., Paris 1929.
- The Cavendish Lecture: Cretinisme and its Relation to Thyroid Physiology. The West London Med. Journ. 1930.
- Erinnerungen aus der Kocherschen Klinik. Der Chirurg 1930, H. 24.
- Gesamtergebnisse der Schweizerischen Sammelstatistik über Brustkrebs von 1911—1915 (zusammen mit G. Châtenay, M. Zisman, H. Rieder u. E. Haemig). Bern/Berlin (Huber).
- 1931 Ulcère postopératoire. Congr. franç. de Chir., 40^{me} sess.
- Die subkutane Elektrokoagulation bei angiomatösen Geschwülsten. Schw. Med. Wsch., Nr. 49.
- Der Beitrag der Schweiz zur Rückenmarkchirurgie. Ebenda, Nr. 36.
- Du réflexe oculo-cardiaque dans l'insuffisance thyroïdienne du Crétin. Lyon Chirurgical, n^o 4.
- 1932 Über moderne Krankenhausprobleme. Schw. Med. Wsch., Nr. 2.
- Neueres aus der Pathologie und Therapie der Schilddrüsenenerkrankungen. Annalen d. Tomarkin-Foundation 1932.

- 1932 Die experimentelle Prüfung der Schilddrüsenfunktion (gemeinsam mit J. Abelin). Handb. d. biol. Arbeitsmethoden, Abt. VIII, Teil I/II.
— Discours inaugural. Congr. Soc. intern. d. Chir. Madrid, 1932.
— Krankenhaus und klinischer Unterricht. Schw. Med. Wsch., Nr. 49.
- 1933 Zur operativen Behandlung der totalen Epispadie. Ztsch. f. urolog. Chir., Bd. 36.
— Zur Röntgenbehandlung des Morbus Basedowi und der Hyperthyreosen. Schw. Med. Wsch., Nr. 7.
— La mortalità nelle operazioni di gozzo rispetto all'età del paziente. Policlinico, vol. 40, supplemento.
— Das Kropfproblem. Der Chirurg, 1933, Heft 2.
— De la thyroéopathie endémique et du goitre endémique en particulier. Gazette Médicale de France, n° 20.
— Zur Kenntnis der wuchernden Struma nach Langhans. Ber. d. II. intern. Kropfkonferenz in Bern.
- 1934 Considerazioni sul gozzo maligno. Soc. piemont. di Chir. 1934.
— Der Berner Stadtarzt Fabricius Hildanus. Bern (Druckerei Pochon-Jent).
— Die Gaumenperforation durch den Saugansatz der Oberkieferzahnprothese. Der Chirurg 1934, Heft 7.
— Über schwierige Perikarditis und ihre chirurgische Behandlung (mit Prof. Schüpbach). Schw. Med. Wsch., Nr. 5.
— Schule und Kropfproblem. In Lauener: Jugend, Schule und Arzt. Bern (Haupt).
— Bemerkungen zur klinischen Wertung des Röntgenbildes. Acta radiol. Bd. 15.
— Der Stand der Kropfbekämpfung in der Schweiz. Münch. Med. Wsch., Nr. 27.
— A propos de pancréatite chronique. Jubiläumsschrift für Prof. Fedoroff in Russland.
— Zur Diagnose und Therapie der Struma maligna. Bull. schw. Vereinig. f. Krebsbekämpfung, Nr. 4.
— Die Universität Bern und ihre medizinische Fakultät. Schw. Med. Wsch., Nr. 23.
— Kocher und Sahli. Bern, „Der Bund“, Nr. 250.
— Wann operiert der Chirurg nicht? Nosokomeion 1934/4.
— Zur Embolektomie an der Aorta. Schw. Med. Wsch., Nr. 28.
- 1935 Die starre Pupillenerweiterung in der Diagnostik der Schädel- und Hirntraumen. Schw. Med. Wsch., Nr. 4.
— Zur Begriffsbestimmung der endemischen Thyreopathie. Ebenda, Nr. 23.
— Zur Behandlung der traumatischen Hirnschädigungen. Schw. Ztsch. f. Unfallmed.
— La Chirurgie du Goitre malin. Bruxelles Médical.
— Die wissenschaftlichen Grundlagen der Kropfprophylaxe. Schw. Med. Wsch., Nr. 49.
— Discussion sur les affections du Colon. Congr. Soc. intern. d. Chir. Le Caire, 1935.
- 1936 Der Weg der Chirurgie vom Handwerk zur Wissenschaft. Rektoratsrede. Bern (Haupt).
— L'Iode dans la Physiologie et la Pathologie de la Thyroïde. Presse Médicale, n° 32.
— Zur unblutigen Einrichtung der Querbrüche des Oberschenkelchaftes. Der Chirurg 1936, Heft 20.
— Zur Klinik und pathologischen Anatomie der nicht eitrigen Thyreoiditis. Schw. Med. Wsch., Nr. 47.
— Die akute und subakute nichteitrige Thyreoiditis (zusammen mit Dr. Giordanengo). Mitt. a. d. Grenzgeb. d. Med. u. Chir., Bd. 44.
— Der endemische Kretinismus (zusammen mit Prof. C. Wegelin). Pathol. und Klinik in Einzeldarstellungen. Bd. VII, Berlin und Wien (Springer).

- 1936 Herausgabe zusammen mit Dr. H. Bloesch: Wilhelm Fabry von Hilden, genannt Fabricius Hildanus, Stadtkirurg in Bern von 1615—1634, „Von der Fürtrefflichkeit und Nutz der Anatomy“. Zweite, erweiterte Auflage nach dem in der Stadtbibliothek Bern befindlichen Manuskript. Aarau/Leipzig (Sauerländer) u. Veröffentl. d. Schw. Ges. f. Gesch. d. Med. u. Natw., Heft 10.
- 1937 Die chirurgische und röntgenologische Diagnostik des Duodenalwinkels. *Helvetica Med. Acta*, Bd. 4, Heft 5.
- Allgemeinanaesthesie mit flüchtigen und nichtflüchtigen Stoffen. Ber. über den I. Intern. Kongr. d. Therap. Union in Bern, 1937.
- Vierzig Jahre Röntgendiagnostik. *Radiolog. Rundsch.*, Bd. 7.
- 1938 Zur operativen Behandlung der Progenie. *Der Chirurg* 1938, H. 8.
- Der chirurgische Papyrus von Edwin Smith. *Schw. Med. Wsch.*, Nr. 21.
- Die Schilddrüsenforschung in den letzten 50 Jahren. „Der Bund“, Kleiner Bund, 10. Juli.
- Zur Entstehung der akuten bis chronischen nicht eitrigen Thyreoiditis. *Schw. Med. Wsch.*, Nr. 29.
- Zur Entstehung der Divertikulose des Sigmoids. *Arch. Ital. Chir.*, Vol. 51.
- Die Entwicklung der Chirurgie des Nervensystems in der Schweiz. *Helv. Medica Acta*, Bd. 5.
- Schlussklinik am 15. Juli 1938 (nur als Manuskript vorhanden).
- Der Traum des Hildanus. In drei Bildern. Der Schweiz. Gesellschaft für Chirurgie zu ihrer 25. Jahresversammlung gewidmet. Bern (Druckerei Buehler).
- 1939 Theodor Kocher und die Basedowsche Krankheit. *Journ. Intern. Chir.*, T. 4, Nr. 2.
- Die Schweiz in der Geschichte der ärztlichen Wissenschaft. *Gesundheit u. Wohlfahrt*, Heft 11, 1939.
- 1940 Die ärztliche Wissenschaft. (Zu diesem Aufsatz hat de Quervain noch an seinem Todestag diktiert, das unvollendete Manuskript ist dann von Prof. A. von Muralt ergänzt und bearbeitet worden). Es ist unter „Vorbeugen und Heilen“ in dem Sammelwerk: *Die Schweiz im Spiegel der Landesausstellung 1939* in Band II erschienen. Zürich (Atlantis-Verlag).